

# Spanien: Meister der Überfischung

Wie die spanische Fischereiflotte Millionen an EU-Subventionen verschlingt

GREENPEACE

Die Gemeinsame Fischereipolitik, GFP ist das wichtigste Instrument für das EU-Fischereimanagement. Sie befindet sich zurzeit in einem Reformprozess, in dem neue Ziele, Management-Prinzipien und Verwaltungsstandards für GFP ab 2013 beschlossen werden.

Der vorliegende Report wirft am Beispiel Spaniens ein Schlaglicht auf die Fischerei-Subventionspolitik der europäischen Gemeinschaft, die als Hauptursache für die massive Überkapazität der Fangflotte zu sehen ist. Konkrete Beispiele spanischer Unternehmen werden genannt.

Hamburg, April 2010

## Einleitung

Fast 90% der europäischen Bestände an Speisefischen sind übernutzt. Deswegen kauft und fängt die europäische Gemeinschaft ihren Fisch weit außerhalb der eigenen Gewässer. Statt sich auf Schutzmaßnahmen für eigene Fischbestände und Meereslebensräume zu konzentrieren, exportiert die EU ihre Fischfangkapazität nach Übersee. Selbst bei einem totalen Fischereistopp 2010, würden sich über 20% der Speisefischbestände bis 2015 nicht erholen<sup>1</sup>.

Mit 5,1 Millionen Tonnen Gesamtfang im Jahre 2007 lag die EU-Fischerei hinter China und Peru an weltweit dritter Stelle. Spanien ist die größte EU-Fischerei-Nation: Das zeigt sich beim Fang, bei der Schiffstonnage und der globalen Verteilung der Flotte.

Zurzeit fängt die europäische Fangflotte das zwei- bis dreifache von dem, was für eine nachhaltige Nutzung der Fischbestände notwendig wäre<sup>ii</sup>. Versuche der vergangenen Jahre, die Flottengröße und den Fischereidruck auf die Bestände abzubauen blieben erfolglos. Die EU hat ihre Fangkapazität vielmehr um jährlich zwei bis vier Prozent erhöht. Die spanische Flotte bildet dabei keine Ausnahme.

Die spanische Regierung hat die Entwicklung zerstörerischer Fangtechniken wie die Grundschleppnetzfisherei oder die Langleinen- und Ringwadenfisherei geradezu vorangetrieben. Sie hat für die Subventionierung illegaler "Piratenfisherei" gesorgt und erscheint unfähig oder sogar unwillig, illegal arbeitende, spanische Fischereifirmen zu verfolgen und zu bestrafen.

*"Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Arbeitsleistung der GFP ist schlecht. Was den Erhalt der Fischbestände angeht, funktioniert sie schlechter als ...[die Fischereipolitik]... der USA oder die im Rest der Welt.*

(Michael Sissenwine, Fischereiexperte, in einem von der EU-Kommission in Auftrag gegebenen Report über die Arbeitsleistung der GFP. Überlegungen zur GFP, Juni 2007)

Die Überfischung hat unsere Meere in eine historische Krise gestürzt. Fabrikmäßige Fischerei beutet die Fischbestände schneller aus, als sie natürlich nachwachsen können. Weltweit gelten 75 bis 80% der Fischbestände als überfischt, bis an ihre Grenzen und darüber hinaus genutzt oder befinden sich im Wiederaufbau. Die Situation in Europa ist noch drastischer. Die EU-Kommission gibt zu, dass hier 88% der Fischbestände so stark überfischt sind, dass man mehr Fisch finge, wenn man weniger fischte. Wissenschaftler empfehlen für nahezu 20% der Fischbestände eine Einstellung der Fischerei.

Experten warnen davor, dass die Ozeane durch den Fischereidruck auf immer tiefere Glieder der Nahrungskette (fishing down the foodweb) die Folgen des Klimawandels nicht mehr kompensieren können. Sie empfehlen, Fischerei und andere Meeresaktivitäten zu reduzieren, um die Widerstandsfähigkeit der Ozeane erneut zu entwickeln und dadurch zur Stabilisierung des Klimas beitragen zu können. Eine Bewirtschaftungsstrategie, die lediglich auf nachhaltige Nutzung der Meereslebewesen abzielt, ist nicht zeitgemäß. Großflächige, nutzungsfreie Zonen sind für das Leben im Meer unerlässlich, dessen komplexe Wechselbeziehungen und Zusammenhänge wir bis heute nicht ausreichend verstanden haben.

Greenpeace fordert anlässlich der GFP-Reform Spanien und andere EU-Mitgliedsstaaten auf,

die Flottenkapazität massiv zu reduzieren, die Fläche der streng geschützten Meeresgebiete auf 40% zu erhöhen und zerstörerische und verschwenderische Fischereipraktiken zu verbieten. Entgegen vorangegangener Reformen kann dies unsere letzte Chance sein, eine nachhaltige Fischerei für diese und zukünftige Generationen zu sichern.

## Fernreisen für den Fischfang

Obwohl die spanischen Hauptfänge im Nordatlantik, im Mittelmeer und den westafrikanischen Gewässern erzielt werden, verteilt sich die spanische Fischerei-Armada auf der Suche nach hochpreisigen Fängen wie Thunfisch, Haien und Schwarzem Seehecht über dem gesamten Planeten. Dadurch machen die spanischen Fischer EU-weit die größten Gewinne pro Tonne Fisch. Die Fänge 2008 hatten laut spanischem Fischereiministerium einen Gesamtwert von 1,87 Milliarden Euro<sup>iii</sup>.

Obwohl 80% der spanischen Fischereiflotte aus Booten mit einer Länge von weniger als 12 Metern besteht, verfügt Spanien über eine Reihe sehr großer, leistungsstarker Schiffe, die ihre Fänge weit außerhalb der spanischen Gewässer machen. Laut einer 2008 finanzierten Studie der EU-Kommission fischen rund 400 spanische Schiffe zu 90% außerhalb europäischer Gewässer<sup>iv</sup>. Die Schiffe repräsentieren über die Hälfte der Gesamtbrutto-Registertonnen der spanischen Flotte und ein Drittel ihrer Maschinenleistung. Die Tonnage entspricht der britischen und polnischen Gesamttonnage an Fischereibooten zusammen.

Die größten Schiffe der spanischen Flotte erhielten die höchsten EU-Subventionen. Ein sehr großer Teil des Geldes kam also vergleichsweise wenigen kapitalintensiven Investitionen zugute. Eine verpasste Chance, mit diesen Investitionen die weitaus größere Gruppe an kleinen, handwerklichen Fischereibetriebe zu unterstützen, welche Arbeitsplätze sichern und für umweltfreundlichere Fangtechniken stehen.

**Tabelle 1: Informationen zur Fischereiflotte**

|                          | Spain          | EU            | Anteil von EU-gesamt (%) |
|--------------------------|----------------|---------------|--------------------------|
| Anzahl der Fahrzeuge     | 11,254         | 85,888        | 13%                      |
| Bruttoregistertonnen     | 451,629        | 1,854,137     | 24%                      |
| Maschinenleistung (kW)   | 1,005,917      | 6,822,023     | 15%                      |
| Gesamtlänge addiert (km) | 123            | n/a           | n/a                      |
| Anlandungen (Tonnen)     | 0.74 Millionen | 5.1 Millionen | 14%                      |

(EU-Kommission, 2009 und Eurostat, 2007)

Mehr als die Hälfte der großen spanischen Schiffe (> 25 Meter) sind Grundschieppnetz-Fischereifahrzeuge, gefolgt von Ringwadenfischern, die ein Fünftel der Flotte ausmachen. Ringwadenfischer fischen die stark ausgedünnten Bestände großer Wanderfischarten, insbesondere Thunfisch. Spanien verfügt über 20 sogenannte Super-Ringwadenfischer; jedes dieser Schiffe ist über 70 Meter lang. Wenn man alle 20 Schiffe hintereinander legte entstünde eine Strecke von 2,1 Kilometern.

Durch die Überfischung befinden sich die wichtigsten Thunfischbestände in einem alarmierenden Zustand. Spanien und andere EU-Mitgliedsländer planen trotzdem die Ausweitung der Fänge, insbesondere in weit entfernte Meeresteilen, wie dem Pazifik. Viele pazifische Inselnationen sind von ihren Thunfischbeständen als Nahrungs- und

Einkommensquelle abhängig. Im Wettbewerb mit den großen Flotten der jenseits ihrer Heimathäfen operierenden Fischereinationen haben sie aber keine Chance.

Über die Hälfte der auf der Hohen See operierenden EU-Grundschieppnetz-Fischereischiffe gehören zur spanischen Flotte, sie repräsentieren 21% aller Tiefsee-Trawler der Hochseefangflotte<sup>v</sup>. Spanische Trawler umrunden den Globus auf der Jagd nach Octopussen, Tintenfischen, Speisegarnelen, Meeresboden-Fischarten wie Kabeljau und Seehecht sowie verschiedenen Tiefseearten wie Rotbarsch. Die Grundschieppnetzfisherei gehört zu den rücksichtslosesten und zerstörerischsten Fangmethoden. Sie zerstört die Lebensräume des Meeresbodens, wie die empfindlichen Kaltwasserkorallenriffe. Einige von spanischen Firmen unterhaltene Schiffe fahren nicht unter spanischer Flagge, gehören daher offiziell nicht zur spanischen Flotte. Von diesen Schiffen werden jedoch jährlich mindestens 500,000 Tonnen Fisch gefangen<sup>vi</sup>.

### Spanische Firmen im Rampenlicht:

#### OPAGAC (Organización de Productores Asociados de Grandes Atuneros Congeladores de España)

OPAGAC ist das größte Handelsunternehmen der spanischen Thunfischfänger, der Konservenhersteller und Händler. Das Unternehmen betreibt mindestens 13 große Thunfischfangschiffe mit einer Gesamtlänge von über einem Kilometer. Zu den OPAGAC-Mitgliedern gehören die Thunfischgiganten *Albacora S.A.*, *Calvopesca* und Fangschiffe der Firma *Conservas Garavilla SA*.

*Albacora S.A.* besitzt die größten Thunfischfangschiffe der Welt – die *Albatun Dos*, *Albatun Tres* und die *Albacora Uno*. Die Schiffe sind zwischen 105 und 116 Metern lang. Auf ihren Beutezügen im Indischen Ozean und im Pazifik kann jedes dieser Schiffe während einer einzigen Expedition bis zu 3,000 Tonnen Thunfisch fangen. Das entspricht der doppelten Fangmenge vieler pazifischer Inselnationen.

Im Jahr 2007 wurden mehrere OPAGAC-Schiffe beim illegalen Fischfang im westlichen Zentralpazifik erwischt. Sie sind daher in der Greenpeace-Datenbank<sup>vii</sup> für illegal, unreguliert und undokumentiert (IUU) operierende Schiffe und Firmen aufgeführt.



Abb.1 : Albacora Tres, das größte Thunfischfangschiff der Welt

Die OPAGAG plant die Vergrößerung der pazifischen Fangflotte. Um diesen Plan umzusetzen, waren der Geschäftsführer von OPAGAG, Julio Moron, und andere Mitarbeiter als Teil der EU-Delegation zu den Regional-Treffen der Thunfisch-Management-Komitees eingeladen. Zu Modernisierungs- und Konstruktionmaßnahmen haben alle 13 Schiffe der OPAGAG-Flotte Subventionen aus EU-Mitteln sowie vom spanischen Steuerzahler bekommen. Von 1994 bis 2006 belief sich die Summe auf fast 27 Millionen Euro – das sind über zwei Millionen Euro pro Jahr. Mehr als 80% dieser Summe stammen aus EU-Mitteln. Für den Bau der *Albatun Dos* und – *Tres* wurden jeweils fünf Millionen Euro gezahlt, die *Albacora Uno* wurde mit gut 3,7 Millionen Euro aus EU-Mitteln gebaut.

## Die Gruppe *Oya Perez*

Die Trawler der *Oya Perez*-Gruppe sind auf allen Weltmeeren unterwegs. Einige ihrer Schiffe wurden bei illegalen Aktivitäten erwischt, beim Fang geschützter Bestände oder in streng geschützten Bereichen. Zur Flotte von *Oya Perez* gehören einige der bekanntesten Schwarzfischereischiffe:

- die *Lotus II* (kürzlich umbenannt in *Armastus<sup>viii</sup>*): fährt unter der Flagge Estlands und wurde in der Vergangenheit dabei beobachtet, wie sie verbotenes Fischereigerät einsetzte und mehrfach ihre Fänge im Nordwestatlantik falsch angegab.
- Die *Ross*, mit hoher Wahrscheinlichkeit umbenannt in *Limpopo*. Sie steht auf der schwarzen Liste der Konvention zum Erhalt der lebenden antarktischen marinen Ressourcen (CCAMLR), weil sie in den Jahren

2003, 2005 und 2007 in Schutzgebieten gefischt hat. Das Schiff wurde nach Togo<sup>x</sup> ausgeflaggt.

- Die unter spanischer Flagge fahrende *Garoyo Segundo*, die im Jahr 2005 von der norwegischen Küstenwache aufgebracht wurde, weil sie Schwarzen Heilbutt gefischt hatte<sup>xii</sup>.

Trotz der überzeugenden Beweislage zur *Oya Perez*-Gruppe nahmen ihre Mitarbeiter wiederholt als offizielle EU-Delegierte an den Jahrestreffen der regionalen Management-Organisation für den Nordwestatlantik (NAFO) teil. Dreimal forderte Greenpeace die spanische Regierung auf, die Vorwürfe wegen illegaler, undokumentierter und unregulierter Fischerei (IUU) gegen die *Oya Perez*-Gruppe zu untersuchen - bis jetzt ohne Antwort.

## Antonio Vidal Pego

Diese auf allen Weltmeeren operierende, berühmt-berüchtigte Flotte gehört Antonio Vidal Pego. Eines seiner Schiffe, die *Viarsa I*, ein unter der Flagge von Uruguay fahrendes Schiff, floh 2003 aus australischen und südafrikanischen Gewässern vor britischen Untersuchungsbehörden. Die Jagd dauerte drei Wochen über eine Distanz von 4600 Seemeilen. Es wurden 95.000 Kilogramm *Schwarzer Seehecht* beschlagnahmt<sup>ix</sup>.

Herr Vidal Pego wurde wegen illegaler Fischerei angeklagt<sup>xixiii</sup> und verurteilt<sup>xiv</sup>. Mehrere seiner Schiffe stehen auf den schwarzen Listen nationaler und internationaler Fischereibehörden<sup>xv</sup>. Die Fischereifahrzeuge seiner Firmen ändern oft ihre Namen oder ihre Flaggenzugehörigkeit, um den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zu entkommen. Sie wurden beim illegalen Transfer von Fängen auf legal operierende Schiffe beobachtet. Dies dient dazu, die Herkunft der Fänge zu verschleiern.

Trotz öffentlicher Zusage, gegen die IUU-

Fischerei vorzugehen, vergibt die spanische Regierung an die Vidal-Firmen weiterhin Fischerei-Lizenzen, subventioniert ihre Fischereioperationen und unterzeichnet ihre Charter-Verträge.

Im Jahr 2002 wurde beispielsweise der Bau der *Galaecia<sup>xvi</sup>* mit mehr als 1,5 Millionen Euro subventioniert. Die Vidal-Familie brachte das Schiff kurz nach Fertigstellung in Fahrt. Zwei Jahre später erhielt Herr Vidal weitere 1,3 Millionen Euro, um die Möglichkeiten der *Schwarzen Seehecht*fischerei in den antarktischen Gewässern auszukundschaften. Dazu nutzte er die *Galaecia*. Die Crew des Schiffes transferierte später ihren Fang auf andere Schiffe der Vidal-Flotte, unter anderem auch Schiffe, die auf den schwarzen Listen von CCAMLR standen.

Im gleichen Jahr kreuzten weitere sieben Vidal-Schiffe in den antarktischen Gewässern. Einige davon waren in gut dokumentierten Schwarzfischereiaktivitäten

involviert. Die *Maya V* wurde zum Beispiel wegen illegaler Fischerei aufgebracht. Die Behörden fanden an Bord 150.000 Kilogramm *Schwarzen Seehecht* mit einem Marktwert von 1,5 Millionen Euro<sup>xvii</sup>. Mindestens zwei weitere Schiffe der Vidal-Flotte wurden bei der Schwarzfischerei im Jahr 2004 erwischt, andere wurden dabei beobachtet, wie sie *Schwarzen Seehecht* anlandeten<sup>xviii,xix, xx,xxi</sup>.

Greenpeace kann Subventions-Zahlungen in Höhe von 9,32 Millionen Euro seit 2003 an die Vidal-Flotte nachweisen. Mit weiteren vier Millionen Euro wurde kürzlich eine der Vidal-Gruppe nahestehende Firma<sup>xxii</sup> subventioniert. Drei weitere Firmen werden von nahen Verwandten Herrn Vidal Pegos

betrieben, Manuel Vidal Sarez und Jose Vidal Suarez. Sie gehören zu den am stärksten subventionierten spanischen Firmen und haben von 2002 bis 2006 mindestens 5,6 Millionen Euro Subventionen erhalten.

Im Frühjahr 2009 überreichte Greenpeace der Welternährungsorganisation FAO und dem spanischen Gerichtshof ein Dossier über Herrn Vidal Pego, in dem seine kriminellen Machenschaften und die seiner Flotte zusammengefasst waren. Die geforderte Untersuchung wurde an die spanischen Fischereibehörden in Madrid weitergeleitet. Bis heute hat Greenpeace keine Antwort bekommen.

## Steuermillionen für Überkapazität

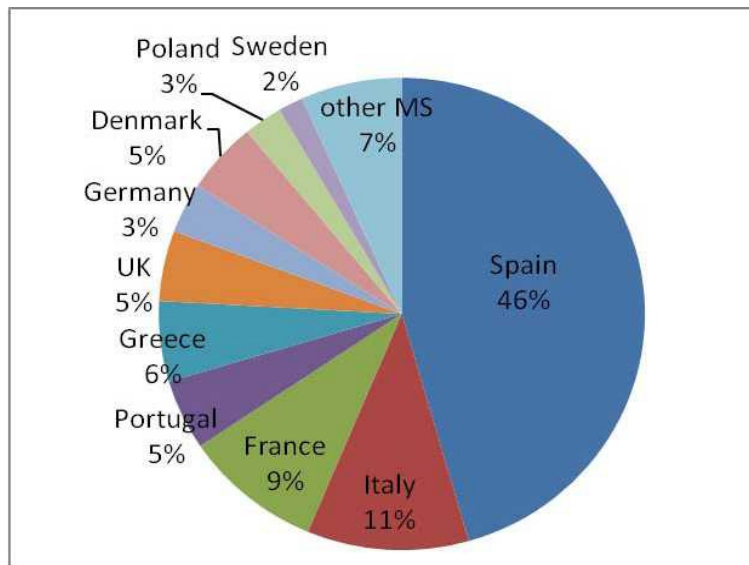


Abb.2 : Anteile [%] der EU-Fischereisubventionen, 2000-2006<sup>xxxiii</sup>

Spanien nutzt Riesensummen nationaler- und EU-Subventionen um seine Fischereiflotte zu halten und zu vergrößern. Zwischen 2000 und 2006 erhielt Spanien nahezu 50% der EU-Fischereisubventionen. Das ist sechsmal mehr als die nächstgrößte Förderung Italiens und entspricht dem dreieinhalbfachen der Summe, die Großbritannien, Deutschland, die Niederlande, Dänemark und Polen zusammen erhalten.

Spanien erhielt für seine Fischereiflotte von 2000 bis 2006 fast 1,6 Milliarden Euro an EU-Subventionen und weitere 630 Millionen Euro aus nationalen Subventionstöpfen<sup>xxiv</sup>. Dies entspricht dem Viertel des Wertes spanischer Gesamtfänge und jährlich 27.000 Euro für jeden spanischen Fischer. Dagegen wurden lediglich 6% der jährlichen Gesamtausgaben für Fischereikontrollmaßnahmen und nur rund 2% zum Schutz und Erhalt der Fischbestände ausgegeben. Ein Bruchteil dieser 2% kam Meereschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel der Ausweisung von Meeresschutzgebieten, zugute.

Aus einem Report der PEW-Stiftung von 2010<sup>xxv</sup> geht hervor, dass die meisten Subventionen zur Neukonstruktion oder Modernisierung von Fischereien (47% der an Spanien vergebenen Gelder) genutzt wurden. Spanien erhielt das Dreifache an Subventionen für den Neubau von Schiffen als alle anderen EU-Mitgliedsländer zusammen. Außerdem wurden 153 Millionen Euro für die Modernisierung der Flotte ausgegeben, dazu gehören größere Rollenblöcke zur Ringwadenfischerei und Stabilisierungstanks für die Langleinen-Flotte. Beide Maßnahmen erhöhen die Fischereikapazität und verschärfen das Überfischungsproblem.

Die Investitionen in die spanische Überseeflotte wurden trotz der Zusagen der EU gemacht, die Fischereikapazität zu reduzieren und die Überfischung zu stoppen. Bereits in den frühen 90er Jahren zeigten offizielle Abschätzungen der EU-Fangflotte eine Überkapazität von bis zu 40%<sup>xxvi</sup>. Aber alle Versuche, die Fischereikapazität als Maßnahme vorangegangener GFP-Reformen (1992, 2002) zu reduzieren, scheiterten. Es wurden keine konkreten Reduktionsziele vereinbart. Zugleich steigerten technische Verbesserungen die Fangeffizienz und vergrößerten die Kapazität.

Insgesamt entfielen von 2000 bis 2006 auf 27 Fischereitrawler jeweils über eine Millionen Euro Konstruktionsbeihilfen. Jedes dieser Schiffe ist über 30 Meter lang. Lediglich drei der insgesamt

53 Schiffe, die Beihilfen bekamen, waren kleiner als 25 Meter. Zugleich wurden für ungefähr 940 Fahrzeuge Abwrackprämien gezahlt, 90% dieser Schiffe waren kleiner als 25 Meter.

Kleine Boote wurden stillgelegt und mit Hilfe von Subventionen durch größere Schiffe ersetzt. In vielen Fällen bedeutete das für viele kleine Familien-Unternehmen das Aus, während große Fischereifirmen kapitalintensive Investments machen konnten – viele dieser Investitionen wurden mit EU-Steuermitteln gemacht.

## Abschlussbetrachtung

Die spanische Regierung hat die Entwicklung einer großen, hochseegängigen Fischereiflotte vorangetrieben und dabei verpasst, den einheimischen, kleinen Fischereisektor zu unterstützen. Eine kurzfristige Subventionspolitik hat zu kapitalintensiven und zerstörerischen Fischereipraktiken geführt.

Anlässlich der GFP-Reform muss die EU und besonders Spanien die Fangflotte massiv reduzieren. 40% der EU-Gewässer müssen als nutzungsfreie Zonen ausgewiesen und der Einsatz von zerstörerischen und verschwenderischen Fischereipraktiken verboten werden. Wissenschaftler gehen davon aus, dass die EU-Fänge um bis zu 80% größer sein könnten, wenn man die Bestände nachhaltig bewirtschaftet<sup>xxvii</sup>.

Folgende Punkte müssen in der GFP-Reform berücksichtigt sein:

- Rechtsverbindliche Flottenanpassungsziele, die zur Gesamtreduktion führen. Außerdem muss eine Veränderung der Flottenstruktur hin zu einer umweltfreundlichen und sozial-akzeptablen Fischerei führen, bei der Überkapazitäten abgebaut und zerstörerische Fischereimethoden aufgegeben werden.
- Abkommen zur Ausweisung und Kontrolle von Meeresschutzgebieten als Teil der regionalen Fischeremanagement-Strategien
- Bestimmungen, um eine wissenschaftsbasierte Entscheidungsfindung zu gewährleisten, insbesondere die Entwicklung einer Deckelung von Quoten basierend auf Empfehlungen der Wissenschaft.
- Bestimmungen, die die gesammelten Daten und Entscheidungsprozesse transparent machen, zu einem verantwortlichen Fischereimanagement führen und die Rückverfolgbarkeit von Fischprodukten vorschreiben.



## Literaturverzeichnis

- i Rainer Froese and Alexander Proelb, Rebuilding fish stocks no later than 2015: will Europe meet the deadline? 2010 Fish and Fisheries
- i This figure is based on data from assessed stocks. European Commission (2008) Working Document: Reflections on further reform of the Common Fisheries Policy  
[http://ec.europa.eu/fisheries/publications/factsheets/legal\\_texts/reflection\\_cfp\\_08\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/fisheries/publications/factsheets/legal_texts/reflection_cfp_08_en.pdf)
- ii Statistics from the Spanish Ministry. Subdirección General de Estadísticas Agroalimentarias del MAPA  
<http://www.mapa.es/es/estadistica/pags/pesquera/maritima/capturas.htm>
- i v European Commission Contract FISH/2006/02 (2008) *Study on the European external fleet*. Final Report  
[http://ec.europa.eu/fisheries/publications/studies/external\\_fleet\\_2008\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/fisheries/publications/studies/external_fleet_2008_en.pdf)
- v Bensch A, Gianni M, Gréboval D, Sanders J, Hjort A (2008). World Review of Bottom Fisheries in the High Seas. Fisheries and Aquaculture Technical Paper 522. Food and Agriculture Organisation of the United Nations (FAO), Rome, Italy. Accessed August 2009 at: [www.fao.org/docrep/011/i0540e/i0540e00.htm](http://www.fao.org/docrep/011/i0540e/i0540e00.htm)
- v i ibid
- v ii ibid
- v iii ibid
- x See CCAMLR black lists <http://www.ccamlr.org/pu/e/sc/fish-monit/iuu-vess.htm>
- xii ibid
- i x The flight and capture of the *Viarsa I* was recorded in detail in the book "*Hooked: pirates, poaching, and the perfect fish*" by Door G. Bruce Knecht. 2006. Holtzbrinck Publishers
- xii Department of Justice: United States Attorney's Office. Uruguayan company and corporate executive plead guilty and are sentenced for illegal dealings in Chilean seabass. 13 November 2006.  
[http://www.nmfs.noaa.gov/ole/news/news\\_SED\\_111306.htm](http://www.nmfs.noaa.gov/ole/news/news_SED_111306.htm)
- xiii Australian Antarctic Division. US court decision thwarts illegal fishers. News archive  
<http://www.aad.gov.au/default.asp?casid=27558>
- x iv Source 1: La Opinión de A Coruña. El capitán del 'Eternal' regresa tras pagar una multa de 100.000 €. 7 August 2002. Source 2: IUUfishing.org news clip by Tony Carnie. Vessel fined for carrying gill nets. 29 August 2007.  
[http://www.iuu-fishing.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=18&Itemid=31](http://www.iuu-fishing.org/index.php?option=com_content&task=view&id=18&Itemid=31). Source 3: New Zealand
- xv Greenpeace black list database <http://blacklist.greenpeace.org/>
- xvi Fishsubsidy.org <http://fishsubsidy.org/ES/vessel/ESP000025378/galaecia>
- xvii La Voz de Galicia. El pesquero con dos tripulantes gallegos apresado por Australia llegó ayer a puerto. 1 February 2004.  
<http://www.lavozdeg Galicia.es/hemeroteca/2004/02/01/2382444.shtml>
- xviii La Voz de Galicia. Francia apresa un barco sin bandera en el que hay tripulantes gallegos. 6 February 2004.  
<http://www.lavozdeg Galicia.es/hemeroteca/2004/02/06/2397207.shtml>
- xix Mercopress. The long files of Antonio Vidal and Fadilur. 4 October 2005.  
<http://www.mercopress.com/Detalle.asp?NUM=6538>.
- xx La Voz de Galicia. Francia apresa a tiros un barco gallego que navegaba por aguas del Índico. 28 June 2004.  
<http://www.lavozdeg Galicia.es/hemeroteca/2004/06/28/2811553.shtml> & El «Apache» fue apresado a casi 300 millas de las islas Kerguelen. 29 June 2004. <http://www.lavozdeg Galicia.es/hemeroteca/2004/06/29/2814456.shtml>
- xxi CCAMLR-XXIII. Report of the Twenty Third Meeting of the Commission. Hobart, Australia, 25 October – 5 November, 2004. [http://www.ccamlr.org/pu/e/e\\_pubs/cr/04/toc.htm](http://www.ccamlr.org/pu/e/e_pubs/cr/04/toc.htm)
- x xii Consello da Xunta De Galicia que tivo lugar no pazo de Raxoi o día 12 de Novembro de 2009, Baixo a Presidencia do Sr. D. Alberto Nunez Feijoo.  
[http://www.xunta.es/c/document\\_library/get\\_file?folderId=44531&name=DLFE-2201.pdf](http://www.xunta.es/c/document_library/get_file?folderId=44531&name=DLFE-2201.pdf)
- xxiv [ibid](#)
- xv [ibid](#)
- x xvi European Commission (2000) Report from the Commission to the Council: Preparations for a mid term review of the Multi-annual Guidance Programme (MAGP). COM(2000)272  
<http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2000:0272:FIN:EN:PDF>
- x xvii Rainer Froese and Alexander Proelb, Rebuilding fish stocks no later than 2015: will Europe meet the deadline? 2010 Fish and Fisheries